

Abonnementspreis
Abonnement mit „Mittwoch-Beilage“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei dem Abnehmer 1,40 Mk., in den Abgabestellen 1,50 Mk.
beim Postweg 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beilage 1,96 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags
und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.



Inserions-Gebühren
für die 5 gelbste Copypreise oder deren Raum 1 1/2 Fl., für Probezeit
in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet,
Notizen und Recenzen außerhalb des Inlandtariffes 30 Pf.
Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Anträge entgegen.
Besorgen nach Uebereinstimmung.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 10. Dezember 1894, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: 1. Beitrag zur Volkshilfe; - 2. Beitrag zur Provinzial-Wittwen-
und Waisen-Versorgungsanstalt pp.; - 3. Uebernahme eines Weges; - 4. Uebertragende Revision
a. der Spargasse, b. der Rämmerelasse; - 5. Beschaffung von Wasserleitern pp.
Geheime Sitzung: Personalien.
Merseburg, den 5. Dezember 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Unter dem Rindvieh des Gutbesizers Woldegar Hälse in Niederlobau ist die
Maul- und Klauenfusse ausgebrochen.
Wünschendorf, den 6. Dezember 1894.
Der Amtsvorsteher.

Merseburg, 7. Dezember 1894.

Die deutsche Thronrede.

Ueber die deutsche Thronrede laufen aus
Inland, wie Ausland fortgesetzt zahlreiche
Besprechungen ein. Was unsere heutigen Zeitungen
betrifft, so vertritt die weitberühmte Mehrheit
die Auffassung, daß die Thronrede ruhig und in
keiner Weise konfliktuell sei, daß es sich
aber doch recht schwer überlegen lasse, ob nicht
der Verlauf der Session trotz allen guten
Willens doch noch Uebererraschungen bringen
könne. Man müsse also vor allen Dingen ab-
warten, wie sich die Dinge entwickeln. Bei
den ausländischen Journalen, die selbstredend
nicht so vertraut mit dem Gange der deutschen
Politik sind, kommt natürlich der Passus über
die auswärtige Politik hervorragend in Betracht,
und da werden aus Wien, Rom und Petersburg
recht sympathische Aeußerungen aller Organe
berichtet, auch in Paris findet man hübsche Worte
und in London, wo man bekanntlich sehr weis
wie tief in den Räumen von einem Bündnis
mit Rußland stat, ebenfalls. Ob freilich nach
den Worten der Thronrede habe eine neue Kräftigung
erfahren, sich keine weitere Militärvorlage
einstellen wird, das wird kaum Jemand zu behaupten
wagen.

Wenn man mit einiger Spannung dem Wort-
laut der Thronrede entgegensteht, so geschieht dies
vor Allem deshalb, weil man darin einigen
Aufschluß über den Charakter des Grafen
Caprivi zu finden erwartet. Diese Erwartung
ist gänzlich getäuscht, der Kaiserwechsel ist in
keiner Weise erwähnt. Das dritte doch wohl
erkennen lassen, das die Gegenseite zwischen
Kaiser Wilhelm II. und dem Grafen Caprivi
tiefergehendere waren, als man bisher noch ver-
schiedenartig annahm, und daß nicht etwa ein
Zeitungsartikel in der „Königlich-Prussischen
Zeitung“ gegen den ehemaligen preussischen
Ministerpräsidenten Grafen v. Helldorf der wahre Grund
der Demission gewesen ist.

Die Sprache der Thronrede schließt einen
erkennen und bestimmteren Ton an, wo sie die
Erwartung auspricht, das sogenannte
Umsturzgesetz werde vom Reichstage ange-
nommen werden. Die verbündeten Regierungen
erklären, ihre soziale und wirtschaftliche Aus-
gleichspolitik fortsetzen zu wollen; was im Ein-
zelnen geschehen soll, wird da nicht weiter

gesagt, man bleibt also Vermuthungen über-
lassen. An die Politik des Grafen Caprivi er-
innert aber eigentlich der Satz, „daß es der
Staatsgewalt obliege, gegenüber den freitenden
Interessen der verschiedenen Elemente des Ge-
samtinteresses des Gemeinwesens und die Grund-
lage der ausgleichenden Gerechtigkeit zur
Geltung zu bringen.“ Von den landwirth-
schaftlichen Angelegenheiten wird im Besonderen
nicht gesprochen. Als Zweck der „Erzählungen
des gemeinen Volkes“, wie das Umsturzgesetz
in der Thronrede umschrieben wird, wird die
Nothwendigkeit hingestellt, „dem vererblichen
Gehobenen derjenigen wirksam, als bisher en-
gegenzutreten, welche die Staatsgewalt in der
Erfüllung ihrer Pflicht zu stören versuchen.“
Der Gehobenen kommt vorzüglich an den
Reichstag, zur eingehendsten Erörterung ist also
reichlich Zeit gegeben.

Hinsichtlich der Finanzangelegenheiten
hält die Thronrede an dem Finanzprogramm
fest, welches Finanzminister Dr. Mügel in der
vorigen Reichstagsession entwickelte, die Tabak-
steuererhöhung zur Vermehrung der Reichsein-
nahmen, die Vorlage über die Finanzreformen,
welche letztere den bedrängten Kassen der Einzel-
staaten des Reiches zu Gute kommen soll, stehen
also wieder. Ueberlassen kann das nicht, denn
schon am Schlusse der vorigen Reichstagsession
hat Graf Caprivi erklärt, die verbündeten
Regierungen erachteten die Einkommensteuererhöhung
durch die Börsen- und Lotteriesteuer, welche der
Reichstag bewilligt, nicht für genügend, sie
würden vielmehr in der nächsten, also in der
jetzigen - Reichstagsession mit neuen Geset-
zentwürfen an den Reichstag herantragen. Ob
das Resultat der Debatten in dieser Session ein
anderes sein wird, als in der vorigen, das bleibt
abzuwarten. Möglich ist es, wenn auch nicht
gerade wahrscheinlich, daß der Reichstag sich auf
die eingetragene natürliche Vermehrung der Reichs-
einnahmen berufen wird.

Die kleinsten Entwürfe, welche in der Thron-
rede noch mitgeteilt werden, waren bekannt
nicht bloß neu, wurden auch schon lange sehr
schätzbar erwartet. Es gilt das namentlich von
den Vorlagen, welche die Börsenverhältnisse
reformieren und den in letzterem Wettbewerb
entgegenzutreten sollen. Auf beiden Gebieten
gibt es reichlich viel zu thun, viele unansehnliche
Elemente haben die weiten Massen unserer heutigen

Uebersetzung bedürftig, um solchen und erwerb-
freundlichen Bürgern schweren Schaden zuzufügen.
Der Passus der Thronrede über die in der
nationalen Politik ist diesmal hervor-
ragend bemerkenswerth. Es freilich liegt es im
hohen Maße, wenn es heißt, der Friede erscheine
nun gefestigt; wichtig ist es, daß in so warmen
und theilnehmenden Worten, wie es geschehen,
auf die Erwerbung des Präsidenten Garbows
und den jähren Tod des Grafen v. Bismarck
genommen wird. Das besagt in der That eine aufrichtige
und wahre Friedensfröhen. Deutsch-
land kann mit den Erfolgen seiner friedfertigen Politik
aufrecht einverstanden sein.

Mit dem Wunsch auf einen geistlichen
Verlauf der Reichstagsession schließt die Thron-
rede. Dessen Wunsch kann sich nur jeder
Reichstagsbürger entschießen. Die Zeiten sind
schwer, und so Manches kommt doch noch in Be-
tracht, was in der Thronrede nicht enthalten
ist. Der deutsche Reichstag hat sein neues Heim
bezogen, das seine dauernde Stätte werden soll.
Mag das Wirken im neuen Reichshaus der
Nation eine neue und glückliche Zeit eröffnen,
eine Zeit des Friedens, eine Zeit friedlicher und
erfolgreicher Arbeit!

Der Kaiser im Reichstag.

Ueber die persönliche Begegnung des
Kaisers mit Wallot, dem Erbauer des
neuen Reichstagsgebäudes, aus Anlaß der Schluß-
steinlegung erzählt die „Voss. Ztg.“ entgegen
anderen Meldungen von zuverlässiger Seite
folgendes: Der Kaiser begrüßte bei der
Ankunft am Westportal den Architekten des Hauses,
der schon vorher zum Geh. Bau Rath ernannt
worden war, mit den Worten: „Guten Morgen,
Wallot.“ Nach der Schlußsteinlegung ging der Kaiser
mit seinem nächsten Geh. Folge unmittelbar von dem
Thronsaal in den Südflügel der Wandelhalle,
arbeitete aber einen Augenblick, um dem Bau-
meister des Hauses, der sich im Hintergrunde
gehalten hatte, vorzunehmen zu lassen. Bei der
Führung durch die verschiedenen Räume äußerte
der Kaiser sich in seiner kurzen Weise anerkennend
über eine Reihe von Bautheilen und Ein-
richtungen, die er reizend fand, besonders die rechte
über den Plan der Errichtung des Kaiserpalastes
über dem Schlußstein, der zu diesem
Abend später erhalten und ummantelt werden soll.
Bei der Absicht schüttelte der Monarch Wallot
mehr als herzlich die Hände, und Minister
u. Wärtner, der dem Architekten stets wohl-
wollend entgegenkam, um ihn zum Frühstück ein-
zuinviten, an dem der Reichstagskanzler Fürst Hohenzollern
und sein Sohn, sowie der Herzog von
Mecklenburg und General v. Dahnke theilnahmen.

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Von Kaiserhofe.) Unser
Kaiser hörte am Donnerstag die Vorträge
des Kriegsministers, sowie der Chef des
Militär- und des Zivilbüros im Neuen Palais.
Mittags hat sich der Monarch zur Jagd nach
Simmelsheim begeben, wo die Ankunft

mehr oder minder ungesund, ja in einer Anzahl
von Fällen direkt als gesundheitsgefährlich zu
bezeichnen; ebenso schädlich für die Sittlichkeit.
Auf der anderen Seite haben sie auch
mandes Gute. Sie bieten trotz ihrer Länge
in der Mehrzahl nicht bloß 2, sondern 3
Wohnräume, nämlich Stube, Kammer und
Küche; sie befinden sich zum Theil in hohen
Wohnlagen, sondern in mäßig hohen Häusern
und haben, soweit sie in neueren Häusern liegen,
bessere Hofräume als die modernen, groß-
städtischen Arbeiterwohnungen und sind in-
folge dieser Umstände vielfach freundlicher
als diese. Die Kontrakte sind mäßig und
enthalten keine besonders harten Bedingungen;
das Schlafstellenwesen ist im Allgemeinen be-
friedigend, und vor Allem die Miethen sind
billig, d. h. sie erlauben den Mietern, ihre
bergbrachte geringe Lebenshaltung fortzu-
setzen; nur die Klasse der kleinsten Wohnungen
in Weidenfels ist relativ theuer. Im Zusammen-
hang mit diesen Miethpreisen ist auch die Ver-
mögenskraft der Häuser mit Arbeiterwohnungen
sehr ungesund; jedoch vermissen sie sich
besser als die mit anderen Wohnungen, und
insgesamt die Miethen von ihnen sprechen öfters
eine ziemlich hohe Verzinsung zu erreichen.
Trotz man die Arbeiter- und Weidenfeler Ar-
beiterwohnungsbedingungen unter dem Gesicht-
punkte der Gesundheitsfrage zusammen, so giebt

Aus zwei deutschen Kleinstädten.

(18. Fortsetzung.)

Endlich ist der neuen Bauordnung vom
sozialpolitischen Standpunkte aus noch ein
besonderer Vorwurf daraus zu machen, daß sie
Kellerwohnungen gestattet. Allerdings
verlangt sie, daß deren Fußböden nirgends mehr
als 50 cm unter dem umgebenen Erdboden
liegen, und trifft auch sonst allerlei schädliche
Vorkehrungen. Aber Kellerwohnungen, bleiben
immer Kellerwohnungen, bleiben immer ein trüb-
feliger, dunkler, wenig gesunder Aufenthalt.

XI.

Unsere Untersuchung neigt sich ihrem Ende
zu; lassen wir ihre Ergebnisse noch einmal in
gedrängter Kürze vor unserm Auge vorüber-
ziehen:

Wir haben es unternommen, die Wohnungs-
verhältnisse der gesammten Arbeiterklasse in
zwei kleinen Städten von 18000 (Merseburg)
und 25000 (Weidenfels) Einwohnern darzu-
stellen, in deren einer diese Arbeiter-
bevölkerung ca. 55 Procent, in deren anderer sie
ca. 70 Procent der Gesamtbevölkerung ausmacht.
Die eine Stadt, Weidenfels, ist eine schnell
wachsende Industriestadt, die sich seit 1819
mehr als verdreifacht hat; die andere, Merse-
burg hat sich in diesem Zeitraum nur etwa

verdoppelt und ist noch heute keine eigentliche
Industriestadt. Beide Städte haben einen alten
Kern, mehrere neue Vorstädte und zahlreiche
einzelne neue Häuser, aber in Merseburg ist der
alte Kern viel bedeutender, die Häuser sind
niedriger und die alten Straßen enger als
in Weidenfels. Hier wie dort wohnen die
Arbeiter vornehmlich in den alten Häusern,
und hier wie dort lassen sich 3 Klassen von
Arbeiterwohnungen unterscheiden. Nur die erste
verdielt die Bezeichnung „befriedigend“, die
beiden anderen nur die „mittelmäßig“ und „ganz
schlecht“. Die erste Klasse enthält 3, oft auch 4
Wohnräume einschließlich Küche und zwar in der
Regel von guter Beschaffenheit, wogegen die
Wohnungen der beiden anderen Klassen in der
Regel nur Stube, Kammer, Küche, oft auch nur
Stube und Küche enthalten und vielfach von schlechter
Beschaffenheit und regelmäßig überfüllt sind.
In Merseburg mag der Antheil der verschiedenen
Klassen von Wohnungen an der Gesamtzahl für
die I. Klasse 20 Procent, für die II. Klasse
48 Procent, für die III. Klasse 32 Procent, in Weiden-
fels 20, 44 und 36 Procent betragen. Weit Hof
und Garten ist es in beiden Städten in den
inneren Stadtvierteln schlecht, in den äußeren
teillich bestellt; für Anlagen und Spielplätze
ist dagegen ziemlich gut gesorgt, wenn auch noch
Manches zu wünschen übrig bleibt; ebenso geben
die sonstigen allgemeinen, das Wohnen bein-

flussenden Verhältnisse, wie die Reinlichkeit
der Straßen, Wasserleitung u. dergl., zu
Klagen nur wenig Veranlassung. Dagegen leidet
ein großer Theil der Arbeiterwohnungen an
ablem Geruch vom Abtritt her, an Duntelheit
und Feuchtigkeit. Ganz allgemein ist die Ueber-
füllung der Arbeiterwohnungen; 55 Procent
der Wohnungen und ein noch höherer Procent-
theil der Bewohner haben nicht den Mindestwohnraum
von 20 cbm, 60 Procent der Schlafräume und
70-80 Procent der Schächer nicht den Mindest-
wohnraum von 10 cbm für jede volle Person;
dabei finden sich einzelne Falle trostlosen Wohnungs-
elendes, welche den aus großen Städten be-
kannten nichts nachgeben. An dem schlechten
Raumberhältnissen ist vor Allem die große
Niederigkeit der älteren Wohnungen schuld;
hin und wieder konnte die Luftnoth beim
Schlafen etwas verringert werden durch eine
bessere Vertheilung über die vorhandenen Räume.
Es erweist sich, daß die Arbeiterwohnungen in
Merseburg und Weidenfels, was den Luftraum
anlangt, schlechter sind als die in vielen
großen Städten. Die gewöhnliche Benutzung
der Wohnungen ist in Merseburg gering, stärker
in Weidenfels, jedoch auch hier nur selten für
die Umgebung gefährlich. Die Wohnungen
im Allgemeinen sind, mit Ausnahme etwa
derjenigen erster Klasse, so, wie nun einmal ihre
Beschaffenheit und Benutzung ist, durchwegs als

Am Freitag 9 Uhr.

Special-Geschäft für Plüsch, Sammet u. Seiden-Stoffe.
Halle a. S. G. Schwarzenberger. Poststr. 9/10.
 Größte Auswahl und billigste Bezugsquelle garantiert haltbarer Gewebe.
 Nach Auswärts großer Muster-Versand.
 Vor dem Weihnachtsfeste Sonntags geöffnet 8-9^{1/2}, und 11^{1/2}-6 Uhr Abends

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
 mit bedeutender Preisermäßigung in allen Artikeln.
 Sonntag, Montag und Dienstag Ausnahmetage für Damen-Confection.
 An diesen 3 Tagen kommen die gesammten Bestände in **Farven-Mänteln, Capes, Mädern und Jackets**, nur letzte Neuheiten, zu noch nie dagewesenen enorm niedrigen Preisen zum Ausverkauf.
Otto Dobkowitz, Entenplan 3.
 Bis Weihnachten Sonntags bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Die Rechnung der Kirchengemeinde **St. Witi-Altensburg** für das Rechnungsjahr 1. April 1893/94 liegt bei dem Rentanten, Herrn Rentier **Leonhardt** vom 10. d. M. ab 14 Tage lang für die Angehörigen unserer Gemeinde zur Einsicht aus.
 Mersburg, den 5. Dec. 1894.
Der Gemeindeführer
 St. Witi-Altensburg.

Die am 2. Januar fut. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Decbr. cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.
Pommersche Hypothek-Actien-Bank.
Große Schneidemühl
Geld-Lotterie.
 Ziehung am 13. und 14. December 1894.
 Hauptgewinn:
10,000 Mark.
 Loose a 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet
Ernst Königsdorf,
 Lotterie-Haupt-Koll., Braunschweig.

Letzter Porzellan-Niederlage,
 an der Geisel 2.
 Du Hochzeits-, Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenken empfiehlt: Bier-, Wein-, Kaffees, Cognac, Wasch-, Servise, Böhm. Luxusartikel in guter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
 Der Ausverkauf der weißen Porzellane obiger Fabrik zu **Engros-Preisen** dauert fort.
Puppen! Puppen!
 werden sauber und geschmackvoll geliefert, **Playdolls** eingerichtet in und außer dem Hause.
L. Liebisch, Wilhelmstr.
 Bestellungen auch bei Rentgraf-Heber am Markt.
Christbäume
 sind im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen; **Tannenreifer** werden abgegeben. **Pieritz,** Steinstr. 5/6.
Futtermöhren,
 Aufsatze aus roten Speise-Carotten, liefert von 10 Lit. u. d. mehr frei vor
 a. Gtr. **90 Pfg.** Haus.
 Domaine **Schladebach** d. Kölschhau.
 Weg **M. 1080** Fehm. u. m. o. Prov. sucht. **e. Ia. Hamburg.** Cigarren-Firma **e. Meisenberg** u. **Agenten** f. Mersburg u. Prov. Dst. unter **J. 4152** an **Heinr. Eisler,** Mersburg.

Zur Feier
 der 300jähr. Wiederkehr des Geburtstags **Gustav Adolfs**
Festspiel in 5 Acten
 von Professor **Thoma** in Karlsruhe, mit **Prolog** von demselben Verfasser
Dienstag, den 11. Decbr., Abends 8^{1/2} Uhr
 im „**Tivoli**“ hier,
 aufgeführt von evangelischen Gemeindegliedern hiesiger St. d. t. und Mitwirkung der hiesigen Stadtcapelle.
 Die im Stücke vorkommenden Gefänge: werden von Vertretern der hiesigen städtischen Schulen zum Vortrag gebracht.
 Der Anfangs- und Schluss-Vers werden von der ganzen Versammlung gesungen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8^{1/2} Uhr.
 Ende gegen **11^{1/2} Uhr.**
Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf bei den Herren **Stollberg** (Dom 2), **Schulze** (Al. R. Merit. 18), **Trommer** (Unteraltensburg 8) und **Berger** (Neumarkt 74) zu haben.
Preise der Plätze im Vorverkauf: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. **An der Kasse:** 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pfg., 3. Platz 40 Pfg. **Programme** im Vorverkauf à 5 Pfg., an der Kasse 10 Pfg. **Leztbücher** à 1 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung.
 Der Herr Verfasser erhält 10% in der Hoch-Einnahme zu Gunsten des evanagel. Diapora-Diakonistenhauses für Boden und Glas-Vorbringen in Freiburg i. Br. Der weitere Reinertrag soll dem Gustav Adolfs-Verein überwiesen werden.
Das Comité.

Ich erlaube mir, meine reich assortierte **Spielwaaren-Ausstellung** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Frau Geisler,
 Halle'sche Straße 8, 1 Treppe.

Nürnberger Lebkuchen
 von **Heinrich Häberlein** Nürnberg
Otto Schultze & Sohn.
 empfehlen
 Sonnabend, den 8. d. Mts. stehen wieder eine große Anzahl von besten hochtragenden und neumilchenden
Rüben,
 1/2-1^{1/2} jährigen, sowie hochtragende **Märsen**
bayerische Bugochsen
 u. **30 Stck. große Läufer-schweine**
 bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Cigarren-Reisender o. Agent f. Restaur. u. Priv. a. hobe Vergelt. gesucht. **Weg. u. G. 4546** an **Heinr. Eisler,** Hamburg.
 Zwei verheiratete u. 1 led. **Wferde.** **Frecht** finden am 1. Jan. Stellung auf **Hilfsweg** **Wegwitz** bei Mersburg.
 Ein **kleines Kogis** an ruhige Leute zu vermieten und **Ostern** beziehbar.
A. Grunow, Sand 14
 Ein tücht. **Zieglermeister** sucht 1. April 1895 Stellung u. erhebt nähere Auskunft der **Zieglermstr. Zimmermann, Barfuß 6.** Querfurt.

Knorr's Hafermehl, bestes u. billigstes Kindernährmittel, **Knorr's Suppentafeln** mit Fleischsaft, eine Tafel genügt, um 5-6 Teller vorzüglich schmeckende Suppe zu bereiten; à Stück 20 Pfg. Vorräthig 15 Sorten.
Knorr's Gebäckwurst, à 30 und 45 Pfg. das Stück, reicht zu 10-11 Portionen, bei
Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, **Burgstrasse 16.**
Wiederverkäufers Fabrikpreise.

Feinstes Böhmer Weizenmehl
 von anerkannt hervorragender Güte und Backfähigkeit empfiehlt billigst
Otto Teichmann,
 Unteraltensburg 48.

Germanische Fischhandlung
 Frisch auf Eis:
Bander, Schellfisch, Cabellan, Schollen, Räucherwaren, Bismarckheringe, Aal und Serring in Gelee, f. Rauchschals empfiehlt
W. Krämer.
 Frische Perigord-Trüffel, fette Enten und Fasanen, frische Schellfisch empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Bohnerwachs
 für Linoleum, Parquets und lackirte Fußböden etc., mit wenig Mühe hohen Glanz ergebt, offerirt lose und in Blechbüchsen billigst die
Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Hofmarkt 3. Entenplan.

Haar-Wasser.
 Das Beste für **Haarlebende!**
 Das Mittel wirkt kühlend und erhaltend, reinigt u. fördert den Haarwuchs ungemein; selbst da, wo die Haarwurzeln fast verstorben u. eingegangen sind. **Flacon à 1,50 und 2,50** bei
W. B. E. Seichel,
 Grobstr. 49 (Zähringer Wald).
Walhalla-Theater.
 Halle a/S.
 Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan.
 Die Gruppe **Abbas Mirza**, persische Gilt-Altotaten (Sensationell!) - **Wiß Mirza**, Trahthelkünstl. in. - **Die drei Palmis's,** D'evour's Lustgymnastiker am stehenden Trapp. - **Die beiden Jack's,** musikalisch-gesellschaftliche Glöckner. - **Die drei Schwärzen Sifwar,** Gesänge- und Tanz-Terzett. - **Herr Jean Bayer,** Gesänge- und Charakter-Sumoriß.
 Beginn 8 Uhr. - Ende 11 Uhr.

Von meiner Reise zurückgekehrt habe meine Anstaltspraxis wieder übernommen.
Rösa, den 5. Dec. 1894.
Dr. med. Carl Schütze,
 Kuranstalt „**Borlachbad**“.

Austan Adolf-Spiel
 in **Mersburg.**
 Alle bei der Aufführung in irgend einer Weise beteiligten Personen werden freundlich erucht, heute (Sonnabend) **Abends 8 Uhr** im kleinen Saale des **Angarten** (Kaulstr. 10) zu einer nochmaligen Beratung und Besprechung zusammenzukommen zu wollen.
Tenchert.

Deutsche Krieger-Schule
 2135.
 Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.
Sonnabend, d. 8. Decbr. cr., Abends 8 Uhr:
Versammlung
 im **Angarten, Reumarkt.**
 Wir bitten die verehrten Mitglieder aller Krieger-Schule Mersburgs, recht zahlreich zu erscheinen, da Wichtiges zu besprechen. - Nach der Versammlung: **musikalische Unterhaltung.**
 Gaste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. **Die Festmeister.**

CASINO.
Sonntag, den 9. Decbr. cr., Abends 8 Uhr:
Grosses Concert,
 gegeben von der **hiesigen Stadt-Capelle,** unter Leitung des Stadt-Musikdirectors **Herrn Krumbolz.**
Entree 30 Pfa.
Interessantes Programm.
Doborn. **Krumbolz.**
Gasthof „Alte Post“
 Sonnabend Abend:
Pökelknochen.
W. Träger.

Restaurant „zum Vater Klaus“,
 Halle a/S., Kl. Klausstr. 18.
Russisch-Polische Bedienung.
 † **Dank.** †
 Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnis unserer theuren Entschlafenen sagen wir allen Naht. b. und Freun. u. welche ihren Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Hochmal's Dank auch Herrn Pastor **Leuchter** für die zu Herzen gehende Grabrede.
 Mersburg, den 6. Dec. 1894.
Die Familie Höpfe.

Verantwortlich für den Redaction und Druck: **H. Reibholz** in Mersburg. - Schlußdruck: **Wegwitz** und Verlag von **H. Reibholz**, Mersburg, Altesburger Schulplatz 5

(Nachdruck verboten.)

Erregene Achtung.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von G. Drost.

(2. Fortsetzung.)

Sein Blick schweifte noch einmal prüfend in die Runde. Sein Gefährte nickte, was der Offizier sagte, war nicht zu bestreiten.

„Wir scheint, wir stehen auf einem verlorenen Posten.“

„Wenn den Franzosen die nötige Einsicht nicht fehlt, mögt Ihr Recht haben, Schweizer; doch hoffen wir das Beste; und kommt es zum Kampfe, wir werden unserem Könige keine Schande machen, wie?“

„Niemals!“ antwortete Heinz. Aber er schien zerstreut, sein Blick flog nach Westen, wo nahe den Mauern des Schlosses ein stattliches Geschöß aus den Bäumen hervorsprang. Ein Flug Tauben streich eben vom Giebel hinab auf den Wauerhof.

„Wer mit Euch fliegen könnte und die Hand fassen, die Euch Futter streut!“ seufzte leise der stattliche Krieger.

Der Offizier war dem Blicke seines Untergebenen gefolgt. Die halblaut gemurmelten Worte hatte er nicht verstanden. Doch klopfte er dem Jäger auf die Schulter und sagte:

„Ihr seid so ganz anders geworden heute, seit wir in diese Wälder gekommen, Heinz, Euch bedrückt etwas, wollt Ihr Euer Herz nicht erleichtern? Wir haben so manchen Strauß miteinander ausgefodert, daß wir wohl Freunde geworden sind oder habt Ihr kein Vertrauen zu Eurem Leutenant?“

Der Jäger schaute noch immer hinüber zu dem Geschöß, über das jetzt die Tauben dahinschweben ins Feld, dann begegnete seine Blicke dem treuherrig auf ihn gerichteten Auge des Kameraden.

„Ich dränge nicht in Euch,“ sagte dieser und ließ die Hand von der Schulter gleiten.

„Sie haben in meinem Herzen gelesen, Herr Leutenant, und wenn es Ihnen nicht langweilig ist, werde ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen.“

„Die alte und ewig neue?“ lächelte der Leutenant.

Heinz nickte.

„Dann kommt, wir machen einen Ritt durch Dorf und Gegend und dann erzählt, wenn Ihr wollt!“

Die beiden stiegen herab vom Thurm, stiegen in die Sättel und sprengten die Dorfstraße entlang.

Bastel war einer von den Bauern, die eigentlich nur auf Vermögen sahen, denen ein guter nicht kleiner Hof und ein großer gefüllter Geldsack allein die nötige Achtung abbringen kann. Die Dorfstraße hastete er hinab. Jetzt stand er verschaukelnd still; mit dem bunten Laßentuch wuschte er den perlenden Schweiß von der Stirn. Die Weise war ihm in der Erregung ausgegangen, ein böses Zeichen! Aber der Lobtag gab ihm in Zeiten des Aufgeregtseins gewöhnlich die nötige Ruhe wieder; deshalb schlug er Feuer und blies mächtige Dampfwolken vor sich hin, und mit bedächtigerem, würdevollem Schritt, wie es ihm zutun, ging er weiter. Nun lag es vor ihm, links an der Straße, sein Anwesen, eines der schönsten im Dorfe; da das prächtige Wohnhaus mit den glitzernden Fenstern, davor das Gärtchen mit den leuchtenden Blumenbeeten, die seine Annamarie geschaffen, dort die Stallungen mit den vielfach beneideten Vieh, der weite Obstgarten, sein Stolz, der sich bis zur Straße hindehnte und weiterhin seine Acker und Wiesen — alles sein unbefristetes, schuldenfreies Eigentum. Und dahinein wollte sich ein hergelaufener Lump setzen, ein wirklicher Lump, ein früherer Jagdgehilfe beim Oberförster drüben im Eulengebüsch, ein Mensch, der es einmal zum Förster bringen konnte. Der Bauer lachte und biß auf die Spitze seiner Weise, daß es knackte und schlug sich auf die drallen Lederhosen, daß es klatschte. Seine Ruhe war dahin.

„Wimmermehr geschicht's!“ rief er großend, „wimmermehr, ich sag's und was ich sage, das gilt, ich heiße Bastel, Bastian Bastel!“

Er eilte in's Haus; wuchtigen Schrittes ging er die breite Steintrappe hinauf, die zum Hausflur führte, dann trat er in die geräumige Wohnstube. Sie war leer.

„Dort, Annamarie!“ schälte seine Stimme durch's Haus.

Ein Rensen, ein Bastel und zwei Frauen-

gestalten erschienen im Rahmen der Thür. Man merkte des Bauern Wort galt etwas in seinem Hause. Die eine der Frauen, die Bäuerin, war eine etwas zarte, schlanke Gestalt; durch das braune Haar zogen sich leichte Silberfäden, aber das milde Antlitz war immer noch hübsch zu nennen. Die neben der Mutter stehende Tochter, ein Mädchen von etwa 20 Jahren, war groß wie der Vater, doch dabei schlank und zierlich, ähnlich der Mutter. Von dieser hatte Annamarie auch das braune Haar geerbt, das in zwei vollen Zöpfen über die Schulter herabfiel. In dem blühenden Gesicht, das zwei Strahlen in den Wangen noch anziehender machten, stand im Augenblick urchtame Erwartung zu lesen; die blauen Augen waren ängstlich auf den Vater gerichtet. Die Frau kannte ihren Mann zur Genüge, sodaß sie aus dem Ton seiner Stimme ein drohendes Unwetter wohl heraushörte. Doch woher, aus welcher Himmelsrichtung kam das Gewitter? Sie wußte es nicht. Wohl hatte man auch auf dem Hofe Trompetengeschmetter gehört, doch sich nicht weiter darum gekümmert, zumal die Soldaten ja am Hause nicht vorbeimarschirt waren. Die Frau dachte an Einquartierung und wußte, wie unlieb solche ihrem Ehemann war. Ja, daher mochte wohl das Unwetter kommen. Doch gleich viel! Es war nicht das erste, welches über dem Haupte der Bäuerin niederging, schon manches war durch die Räume des Bastelhofes gefahren und es war wieder Sonnenschein darauf gefolgt. Der Bauer schaute von seiner Frau auf die Tochter und blies mächtige Dampfwolken aus seiner Nasenrinne.

„Welkommen wir Soldaten in's Quartier, Sebastian?“ fragte endlich ruhig die Bäuerin und sie lutz dabei glänzend mit der Hand über die Schürze, „sind's Franzosen oder Freunde?“

„Einquartierung hat's gegeben!“ entgegnete brummend der Bauer, „wenn zunächst auch nur auf der Burg und im Schloß. Aber geschmetert wird Küche und Keller darum doch werden, daß ist einmal so in diesem verfluchten Reiche!“

„Sind's Freunde oder Feinde, Bastel?“

„Freunde sind's, Rätz, Freunde und doch Feinde!“

Die Frau sah fragend zu ihm auf.

„Ich verstehe Dich nicht, Bastel!“

„Glaub's wohl, und ich muß wohl deutlicher werden. Heißliche Jäger sind hinein in die Wu g. Handsleute, gelt, aber mein Feind ist dabei, der Lump, der schon so viel mich geärgert!“

„Wen meinst Du?“ fragte die Frau ruhig, ein wenig neugierig. Der Blick des Vaters war auf die Tochter gerichtet. Bei den letzten Worten des Vaters ging ein leises Zucken über das hübsche Gesicht, eine seltsame Abnung zog das Herz des Mädchens zusammen. Dem Vater entging nichts und ein grimmer Zug erchien in seinem breiten Gesicht. Er wandte sich zur Bäuerin.

„Wen? Den Thunichgaut, den Wettelsack, den Heinz Schweizer mein ich, der im Walde drüben im Dienst stand bei dem Herrn Oberförster oder kennst Du den Herrn nicht?“

Die Wirkung der Worte war eine verschiedene. Das Mädchen zuckte zusammen, wie von einem unsichtbaren Schlage getroffen, was eben als Abnung ihm rasch durch den Geist gezogen, es war zur Gewißheit geworden. Da galt es sich zu beherrschen. Und Annamarie beugte sich nieder, eine Handarbeit zu erhaschen, um die verräterisch in's Antlitz schwebende Blutwelle zu verbergen.

„Der Heinz, der Fottschilse?“ rief dagegen die Bäuerin und trat wie zufällig, einen Schritt zwischen Vater und Tochter. „Er, der Heinz!“ und sie schlug wie verwundert die Hände über dem Kopfe zusammen. Sie hatte den netten Burtschen nimmer gekostet, hatte freilich das Verhältnis zwischen ihm und der Tochter, als vom Langboden und Spinnstübchenbeuch herrührend, nicht für sehr ernstlich gehalten, aber wenn — nun, sie war ja so schüchtern nicht und wünschte der Tochter keinen Lymanen als Ehemann. Sie kannte die Gattung.

Der Bauer schaute verwundert auf seine kleine Frau.

„Und nun will der Heinz wieder hier bei dem Herrn Oberförster in Dienst gehen?“ fragte sie und ergriff ihren Strickstrumpf.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgebung.

† Halle. Ernestine Wiesner, aus Schlessen gebürtig, hat in der Familie des Steuergerichts Alts 40 Jahre treu gedient und ist ihr dafür von der Kaiserin das goldene Kreuz verliehen worden.

† Freyburg. Der etwa 35 Jahre alte Landwirth Hartung in Babelitz wurde gestern auf dem Heuboden erschlagen aufgefunden. Die Veranlassung zu dem Selbstmord ist unbekannt.

† Naumburg. Die Musikdirektoren, die der Forderung des Regierungsbezirks Merseburg angehören, haben dem Musikdirektor Müller hier, aus dankbarer Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Kunst (wie die Widmungsschrift belegt) einen prächtigen Eichenholzaktstisch silberbeschlagen und vom silbernen Adler getönt, als Geschenk gemeldet und in elegantem Einband gegeben.

† Naumburg. An einem der letzten Abende wurde in der Reugasse ein Theater hinterwärts überfallen und mit einem Knüttel blutig geschlagen, worauf der Thäter, dem des Ueberfallenen Begleiter den Knüttel entriß, entfloh. Welche Absicht der Thäter gehabt hat, ist unklar.

† Bitterfeld. Dieser Tage verhaftete der Postkassierer Nicolod zu Radis einen vollständig ausgerüsteten und mit einem Revolver versehenen Soldaten, welcher sich während der vorhergehenden Tage im Bitterfelder Kreise umhergerichtet hatte. Der Verhaftete entpuppte sich als der Musketier Walthner vom 27. Infanterieregiment, welcher sich seit 14 Tagen von Halberstadt heimlich entfernt hatte, um der Untersuchung wegen eines Diebstahls zu entgehen.

† Eisenberg, 4. Dezember. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, sowie am Sonnabend Abend sind wiederum Erdererschütterungen erfolgt. In letzter Zeit haben auch mehrfach Erdbewegungen stattgefunden und die Folgen derselben treten augenscheinlich zu Tage: die Zerreibung der sich gegenseitig schiebenden Gebäude schreitet unaufhaltsam fort: Thore und Thüren, Schaufenster und Fenster müssen abgeholt werden, um wenigstens nothdürftig geschlossen werden zu können. Recht stark ist von den Erdbewegungen u. A. die „Eisenberger Zeitung“ betroffen; das Druckereigebäude, welches vor einigen Jahren auf reinem Naturboden erbaut wurde, hat sich so nach einer Seite geneigt, daß die Lager der Druckmaschine ganz ausgefallen waren und es tagelanger Arbeit eines Monteurs

bedurfte, um die Maschinen wieder gebrauchsfähig zu machen. Diefelben mußten auf der Seite nach der Bergseite handhoch gehoben werden. Außerdem ist der Verleger der genannten Zeitung noch Bedrger des Hauses Sangerhäuserstraße 29, welches zu betreten schon ein Wagniß darstellt. — In der Poststraße werden zu Neujahr wieder einige Wohnungen leer, jedoch schließlich nur noch die Hauswirthe ausfallen.

† Wittenberg. Eine kleine Bergschicht ist beim Bau der hiesigen neuen Post vorgekommen. In und an derselben ist nämlich kein Bristaifen für Druckfaden und Waarenproben vorhanden; solche müssen daher durch den Schalter eingeliefert werden. Der Gewerbetreibende hat zwar die hiesige Postdirektion um Abhilfe des in Geschäftskreisen schwer empfundenen Mangels gebeten, ist aber mit dem Begehren abgewiesen worden, daß die Mauer des Postgebäudes zu blick sein, um einen Einwurf anbringen zu können.

† Lichtenfels, 4. Dezember. Die aus dem Erfurter Prozeß bekannte Frau Oberförsterin Gerlach ist, wie schon gemeldet, heute in Hasenberg (Weiber-Buchhaus für die Thüringer Staaten, hart an der bayerischen Grenze gelegen) eingeliefert worden. Sie wurde über Sulz-Grimmthal-Gosburg bis Ebersdorf über der Bahn und von da über Sonnenfeld-Gosburg in einem Wagen transportirt.

† Buttstädt, 5. Dezember. Gestern Abend gegen 9 Uhr nach Eintreffen des Güterzuges vom Großheringen fand auf hiesigem Bahnhof beim Rangieren eine Entgleisung statt. Durch Verbiegen des Herzstückes an der Weiche geriet ein hier mit Christbäumen beladene Wagens aus der Spur und rührte noch drei andere Wagen mit sich auf das Riesbett. Der Materialschaden beschränkt sich auf gebrochene Puffer, Verbindungsstücke und Zugstangen.

† Wurzen, 5. Dezember. Die Schulden des vor einigen Tagen plötzlich gewordenen Direktors von der Wurzener Aktiengesellschaft Schneiderische Mühlenwerke, Beyer, sollen sich auf 250—300 000 M. belaufen, während die Gesellschaft selbst nach dem Ergebnis sorgfältig angestellter Revisionen keinen Schaden erleiden soll.

† Auerbach bei Thum, 5. Dezember. Am Donnerstag spielte sich hier eine aufregende Szene ab. Ein noch nicht schulpflichtiger Knabenging, der Aufforderung eines anderen Knaben folgend, auf die noch nicht stark genug gefrorene Decke des hiesigen „Großen Teiches“ um einen

darauf liegenden Gegenstand herüber zu holen. An der betr. Stelle angelangt, brach er durch die in nächster Nähe wohnende Mutter, welche ihr Kind mit dem Tode kämpfend sah, achtete der Gefahr nicht, die ihrer drohte, bog sich sofort auf die letzte Eisdecke, um das nur noch mit den Händen sichtbare Kind zu retten. An dieser Stelle angelangt, brach sie ebenfalls durch, tauchte aber in Folge ihrer Kleidung nicht unter, auch hatte sie das Glück, ihr Kind im Wasser zu finden. Der nächstwohnende Hausbesitzer und Strumpfwirker Th. hatte Mutter und Kind, mit dem Tode ringend, gesehen, er eilte herbei, um Beide zu retten. Allein auch dieser brach, als er das Kind von der Mutter erhalten hatte, durch die Eisdecke und — Beide waren unter Wasser. Die Mutter erholte ihr Kind wieder, der Mann aber konnte nur mit Noth den Kopf über Wasser halten. Dieses Unglück war nun von mehreren Bemühern bemerkt worden. Durch zugelebene Stangen und Leitern rettete sich zuletzt der Mann und dieser dann zugleich mit Hilfe der am Ufer Stehenden die Mutter mit ihrem Kinde.

Bermischte Nachrichten.

*(Eine eifrige Radfahrerin) ist die Frau des staatsrätlichen Präsidenten Kasimir Perler. Sie fährt häufig im Park de Boulogne in Begleitung ihrer 14jährigen Tochter auf dem Zweirad spazieren. Frau Kasimir-Perler hat dadurch den Damen der vornehmen Welt ohnehin beliebten Radspport noch mehr in Aufnahme gebracht.

*(Erster Einbruch.) In der Pariser „Patrie“ erzählt ein Major Quid ganz ernsthaft, er habe auf einer Reise in Deutschland gehört, daß die Deutschen eingeschlossen seien, im nächsten Kriege mit Solera und Lephus Bazillen an gefüllte Bomben zu verwenden. (1)

*(Ueber die Ermordung eines Mädchens) in London sind die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf. Ein ausländischer Maler tritt plötzlich mit der Behauptung hervor, er sei selbst Zeuge der Mordthat gewesen. Der Mörder habe sich angesehen, an der Ermordeten nach „Mit Tod bedingte“ Verhandlungen zu begeben, als er, der Maler, auf ihn losgehört sei. Der Mörder sei dann entflohen und eine Strecke lang von ihm verfolgt worden, und zwar nach einer Richtung, wo allerdings ein Missethäter gefangen worden ist, mit dem die Mordthat wohl noch ausgeführt sein. Allein dieses war schon im Besitz der Polizei, noch ehe der Maler mit seinem Bericht hervortrat. Wunderbar ist, daß der Maler mehrere Tage lang mit seiner Aussage zurückgehalten hat, weil er es nicht für nöthig gefunden, die Polizei früher davon zu benachrichtigen, was er gesehen habe.

*(Eisen in Afrika.) Auf der Hauptstraße zwischen Bomba und dem Schire (Centralafrika) erschienen wieder viele Löwen, worunter die Polsterlöwen sehr selten. Daß die Löwen wieder in die dichtesten Heide des Landes ziehen, kommt sichtlich daher, daß sie keine Nahrung mehr finden können, weil das kleinere Wild ausgerottet worden ist.

*(Napoleonkultus.) In Paris ist jetzt sogar die Rede von einer großartigen Napoleonfeier, wozu möglichst viele Erinnerungen an den „großen Kaiser“ vereinigt werden sollen. Von mehreren Seiten wird der Gedanke weit abgewiesen, die Napoleonfeier möge schon Napoleon ein. Inoffiziell wird dies die Ausübung der bei verschiedenen Stützpunkten einziehenden Flotte kaum aufhalten.

Theater und Musik.

— Halle'sches Stadttheater (Spielplan) Sonntag, 9. Dezember, Abend: Dänkel und Gretel. — Montag, 10. Dezember: Die Schmetterlingsflucht. — Dienstag, 11. Dezember: Die Hohen Raben. — Mittwoch, 12. Dezember: Der Schalk. — Donnerstag, 13. Dezember: Maria Stuart. — Freitag, 14. Dezember: Der Bajazzo; hierauf: Dänkel und Gretel. — Sonnabend, 15. Dezember: Ein Sommernachtstraum.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle. Die fünfte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde mit der Verhandlung gegen die unverschämte 25jährige polnische Arbeiterin Barbara Wiskistka, zuletzt in Haus-Geiß bei Belleben, eröffnet, die angeklagt war, daß verurtheiltes Kindermord und des vollendeten Mordes, begangen an ihrem Kinde. Die Verhandlungen, die unter Ausschuß der Öffentlichkeit geführt wurden, endeten mit der Verurtheilung der Angeklagten wegen Todtschlags und verurtheilten Kindermordes zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust. Mildernde Umstände wurden nicht bemerkt, und die Strafe wurde doch bemessen wegen der überaus rohen Umkleungsweise der Angeklagten, die sich zum Antritt der Strafe selbst bereit erklärte.

Gottesdiensten.

Sonntag, 9. Dezember festgottesdienst zur Feier des 300jährigen Geburtstages Gustav Adolfs. Es predigen: Domkapitel, Vormittags 10 Uhr: Superintendent Martius. Abends 8 Uhr: Diakon Bihorn. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergebetstisch: Superintendent Martius. Im Anschluß an den Abendgottesdienst Beicht- und Abendmahlfeier. Diakon Bihorn. Schottensche: Der Nachmittagsgottesdienst beginnt von jetzt an um 5 Uhr. Pastor Werber. Geöffnet wird eine Kollekte zum Bau einer evangelischen Kirche in Rom. 11 1/2 Uhr: Kindergebetstisch: Diakon Schottensche. — Abends 8 Uhr: Singlingverein. Altenburgerkirche. Sonntags 10 Uhr: Pastor Deltus. Vormittags 11 Uhr: Kindergebetstisch. Kirchenchor: 1/10 Uhr im Saale des Waffenhauses. Reformationskirche. Sonntags 10 Uhr: Cantabat Otto. Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Deltus. Im Anschluß daran allgemeine Beichte und Abendmahl. (Anmeldung.)

Katholische Kirche. Sonntag, den 9. Dezember. Ist Sonntags 9 Uhr: Festamt und Predigt, Nachmittags 2 Uhr: eine Anbahn.

Verantwortlich für den Redaktions- und Anzeigentheil: H. Leibholdt in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von H. Leibholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 6.